

Protokoll der Arbeitsgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“ v.2.2.2012

Leiterinnen Frau Reisch, Frau v.Falkenhausen, Frau v.Kalckreuth
Ca. 20 TeilnehmerInnen, davon ¼ bereits zuvor mal dabei gewesen.

1. Teil: Sammlung von Themen / Anliegen der TeilnehmerInnen
2. Teil Fallbesprechungen

Zu 1.

Im Fall akuter Mutter- Kind Problematiken stehen regional sehr unterschiedliche Netzwerke zur Verfügung. Oft ist eine stationäre Aufnahme zeitnah nicht möglich, und ambulante Lösungen müssen organisiert werden. Die Schnittstellen Gynäkologie- Psychiatrie- Jugendamt arbeiten unterschiedlich gut zusammen, je nach persönlichem Vertrauen der beteiligten Einrichtungen untereinander.

Nötig sind Netzwerke, in denen Kinderschutz, Koordination der Hilfen, Verantwortung, Schweigepflicht... geklärt werden können, wo alle Beteiligten in ihrer Wahrnehmung und ihrem Verständnis für komplexe Situationen geschult sind.

Es gäbe auch Mütter, die gerne eine Auszeit von ihrem Kind hätten. Also nicht in allen Fällen ist die gemeinsame Versorgung von Mutter und Kind erwünscht, zu fragen wäre hier, wie weit Abwehr der Institutionen diese Wünsche auch vorschiebt oder fördert ?

IVF-Familien seien besonders zu beachten, oft schwierig, hier wäre Forschungsbedarf, diese Familien haben oft ein technokratisches Verständnis vom Machbaren, und wehren Seelisches ab.

Nach Mutter-Kind –Kuren sollte eine bessere Verzahnung mit Unterstützern vor Ort sein.

Kinderärzte sollten besser sensibilisiert werden und geschult sein: es wächst sich Vieles nicht aus !

Personal vom Jugendamt weist darauf hin, dass sie oft mit nicht-diagnostizierten Personen arbeiten, die Angst vor einer Stigmatisierung durch psychiatrische Diagnosen haben, die aber klar seelisch krank bzw. auffällig sind und schwierige Klienten.

Wie kann man Familien besser helfen, intergenerationelle Muster zu durch brechen ?

2. Fallberatung:

Es wurden 2 Fälle diskutiert, der erste betraf ein 3- jähriges Mädchen, dem eine Entwicklungsstörung, ein fraglicher Autismus und eine Essstörung angehängt wurde, in dem es um eine schwer gestörte Mutter-Kind Beziehungsstörung ging. (Wie kann die Mutter – vielleicht mit Hilfe des Vaters- ihr Kind als eigenständiges Individuum wahrnehmen und wertschätzen ?

Der zweite betraf ein fragiles Familiensystem, alleinerziehende Mutter, isoliert, mit 2 Söhnen, und rezidivierender Misshandlung, Beteiligung vieler Institutionen, aber ohne ausreichendes Containment.

